

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 15

Artikel: Ahnen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pünktchen auf dem i



öff

Gewusst?

Altmodische Chirurgen bevorzugen bei Operationen den Scherenschnitt ... *kai*

Nachtrag

Zuerst erachtete ich dies als nicht unbedingt nebiwüridig. Aber neumedure ist es halt doch ein Stückchen Konsequenztraining: Unser an sich aufgeweckter, 21jähriger Sohn Ruedi hat den Urnengang über das Stimmrecht der 18jährigen – verschlafen! *Kobold*

Apropos Überleben

Ein Blick in Spielzeugläden, Buchhandlungen und Museen zeigt, dass die vor rund 90 Millionen Jahren ausgestorbenen Dinosaurier gar nicht so tot sind ... *pin*

Feststellung

«Dieses Medikament ist so stark, dass es nur Patienten nehmen dürfen, die kerngesund sind!» *ks*

Ungleichungen

In der Siesta-Radiosendung «Autosalon – Männer salon?» sagte eine Frau: «D Fraue fahre nid schlächer und nid besser Auto als d Manne. Si fahred anders!» *Boris*

Ahnen

Schon Galen (200 n. Chr.) sagte: «Der beste Arzt ist die Natur. Sie heilt drei Viertel aller Krankheiten und spricht nie Böses über ihre Kollegen.» *-te*

Lösung aus Oktolus Nr. 14

OKTOLUS VERLÄSST KOMBINATIO

Die 28 Steine in einem normalen Domino-Set lassen sich mit folgendem System auflisten:

- (-/-), (-/1), (-/2), (-/3), (-/4), (-/5), (-/6)
- (1/1), (1/2), (1/3), (1/4), (1/5), (1/6)
- (2/2), (2/3), (2/4), (2/5), (2/6)
- (3/3), (3/4), (3/5), (3/6)
- (4/4), (4/5), (4/6)
- (5/5), (5/6)
- (6/6)

Hinter der Anzahl Domino-Steine verbirgt sich somit folgende, einfache Addition:

$$7 + 6 + 5 + 4 + 3 + 2 + 1 = 28$$

Wesentlich eleganter ist jedoch die Anwendung folgender Formel: $7 \times \text{«Mitte»} = 28$

Das arithmetische Mittel zwischen 1 (der kleinsten Zahl) und 7 (der grössten Zahl) ist 4. Schenkt die 7 der 1 drei Augen, die 6 der 2 zwei Augen und die 5 der 3 ein Auge, so taucht die «Mitte» von vier Augen siebenmal auf.

Beim Oktolus-Steine-Set wird das obige Schema, da der grösste Stein 8/8 ist, um zwei Reihen ergänzt, die 28er Summe um die beiden Summanden 8 und 9 erweitert:

$$9 + 8 + 7 + 6 + 5 + 4 + 3 + 2 + 1 = 45$$

Oktolus will sein Domino-Set wiederum formelmässig einpacken und ermittelt via «Mitte» die Anzahl Steine:

$$45 = 9 \times \left(\frac{1+9}{2}\right)$$

Mit Hilfe dieser Formel liesse sich sogar innert 8 Sekunden die Anzahl Steine eines 88er Sets – eines Domino-Spiels mit dem Höhepunkt 88/88 – ermitteln, nämlich:

$$89 \times \left(\frac{1+89}{2}\right) = 4005$$

4005 Steine sind aber selbst für einen nach Höherem greifenden Oktolus des Guten zuviel, zumal der Gedanke «je mehr Steine, desto spannender» nur in tieferen, übersichtlichen Spielregionen dem Unsinn entweicht. *ph*

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

«Findt Iren Maa, Sie sigid für ihn e Notwendigkeit oder en Luxus?»
«Chunnt druff aa, ob ich für en choche oder ob ich es neus Chleid wott.»

Die Mama zum Töchterchen: «Du gisch mer z tänke. Mit fünfzäh Johr häsch usgränhet hütt es Räne mit irgend emene Gag-gelaari. Usgränhet am driisigschte Geburtstag vo dinere Muetter.»

Landwirtschaftsminister: «In unsern Spargelregionen wachsen jetzt Spargeln wie Telefonmasten.»
Staatschef: «So gross?»
«Nein, so weit auseinander.»

«D'Lüüt schpared immer meh am Ässe. Mir händ i üserer Grosswurschtereie müese Churzaarbet ii-führe.»
«Ich has no tänkt, d Braatwürscht sind doch früehner drüü Santimeter lenger gsii.»

Sie zu ihm: «Töörfsch doch nid Nacht für Nacht Pille zum Pfuuse näh. Das wirt zur Gwonet und macht schliessli no süchtig.»
«Verzell mer nüt. Sit driissg Johr schluck ich das Züüg jedi Nacht, und bis jetzt kei Schpur vo Gwonet, verschwige dänn Süchtigkeite.»

Der Verliebte erzählt Kollegen von seiner allerneuesten Freundin, deutet mit Handbewegungen ihre Figur an. Da brummt ein Kollege: «Wenn sie so aussieht, wie du sie mit den Händen in der Luft schilderst, hat sie ungefähr die Figur einer Coca-Cola-Flasche.»

«Wie gaht's dir?»
«Wie de neue Schueh vo minere Frau: zümftig im Druck.»

Im «Leue» händs mer geschter es riesigs Cordon bleu serviert, so gross wienen Abtrittdeckel.»
«Und isch guet gsii?»
«Jo, ich wett säge: Im Guu au ungefähr wienen Abtrittdeckel.»

Der auswärtige Automobilist flitzt durchs Dörflein, fährt einen Passanten an und fragt einen Vorübergehenden: «Können Sie den Arzt anrufen?»
«Unmöglich.»
«Und warum nicht?»
«Weil er unter Ihrem Wagen liegt.»

Einer am Stammtisch zu vorgerückter Stunde:
«So, tschüse zäme, ich haues hei, es isch zwölfi.»
Kollege: «Quatsch, isch jo gar nid möglich.»
«Und werum nid?»
«Wil ich minere Frau gsait han, ich sig am zwölfi diheim, und ich bin doch no doo.»

Traung in der Kirche. Der Sigrist geht mit einem Sammelteiler herum und sagt zu einem Hochzeitsgast, der erstaunt die Augenbrauen hebt: «Ich weiss, Sie händ rächt, es isch nid üblich. Aber de Vatter vo de Bruut hät's esoo gewünscht.»

Das Girl erzählt der Freundin vom Rendezvous mit der neuen Eroberung: «Wir trafen uns an einem Ort, dort war das Mondlicht so romantisch und hell, dass man eine Zeitung hätte lesen können.»
«Und was unternahm dein neuer Freund?»
«Eine Zeitung hat er gelesen.»

Der Schlusspunkt

Täfelchen in einem Büro:
«Rauchen gestattet, Ausatmen verboten.»